

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. LVI.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

Wahrheit / und meine gedanden denn eure gedanden. Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt / und nicht widerwindt / so wird die Samen sein / und ich will die Erde fruchtbar vñ wachsend / vñ sie gibt Samen zu sein / vñ Brodt zu essen. Also soll das Wort so aus meinem Munde gehet / auch nicht leer kommen / sondern ich will im gelingen / dazu ichs sende. Denn ir sollt in freude aufziehen vñ im Friede geleitet werden / Berge vñ Hügel sollen für euch herlocken mit Ruhm / vñ alle Bäume auff dem Felde mit den Händen klappern. Es sollen Lannen für euch wachsen / vñ Myrten für dornen / vnd dem Herrn soll ein Name vnd ewiges Zeihen sein / das nicht aufgerottet werde.

Cap. LVII. Gott tröset die elenden seines volcks vñ kraffet die schläferige Prediger.

SO spricht der Herr: Haltet das Recht / vñ thut Gerechtigkeit / denn mein Heil ist nahe / das es komme / vnd meine Gerechtigkeit / das sie offenbaret werde. Wol dem Menschen / der solches thut / vnd dem Menschen vñ dem / der es vest halt / dz er den Sabbath halte / vnd nicht entheiligt / vñ halte seine hand / dz er kein arges thue. Vñ der Fremde / der zum Herrn sich gethan

hat / soll nicht sagen: Der Herr wirdt mich scheiden von seinem Gold. Vnd der verschnitten soll nicht sagen: Eihe / id bin ein darrer Baum. Denn so spricht der Herr zu dem verschnitten / welche meine Sabbathen hielten / vnd erwählten was mir wol gefeliet / vnd meinen Bund veste fassen. Ich will ihnen in meinem Hause / vnd inn meinen Mauern einen ort geben / vnd einen besseren Namen / denn den Söhnen vnd Töchtern / einen Ewigen Namen will ich ihnen geben / der nicht vergehen soll. Vnd der fremde kinder / die sich zum Herrn gethan haben / dz sie in dienen / vnd seine Namen lieben / auff das sie seine Knechte seyn / ein Reglicher der dt Sabbath hielt / das er ihn nicht entweihet / vnd meinen Bund vest hielt. Dieselbigen will ich zu meinem Heiligen Berge bringen / vñ will sie erfreuen in meinem Bethause / vnd ihr Opfer vnd Brandopfer sollen mir angenehme sein auff meinem Altar / denn mein Haus heisset ein Bethaus allen Völdern. Der Herr HERR der die versprochenen auf Zion sammlet / spricht: Ich will noch mehr zu dem Hausen / die versammlet sind / sammeln. Alle Thier auff dem Felde kommet vnd kniet / ja alle Thier im walde. Alle ihre Wächter sind blind / sie wissen alle nichts / klumme hunde sind sie / die nicht kraffen können / sind faul liegen

lügen vnd schlaffen gerne.
Es sind aber starke hunde
von leibe/ die nimmer satt
werden könn. Sie/ die hirn-
ten/ wissen kein verstand/
ein jeglicher sihet auf sei-
nen weg / ein jeglicher geiz-
et für sich in seine stände.
Komet her/ lasset vns Wein
holen vnd vol sauffen/ vnd
vñ noch vil mehr. Aber der
Gerechte kombt vmb/ vñnd
niemand ist/ der es zu her-
zen neme/ vñ heilige leute
werden auffgerafft/ vñ nie-
mand adtet drauff. Denn die
Gerechten werden weg-
gerafft für dem vnlick/ vñ
die richtig für sich gewan-
delte haben / kommen zum
fride / vnd ruhen in ihren
Kammern.

CAP. LVII. Von der Iuden
abgötterey vnd Aposteu-
lerei vñnd trost für die de-
mütige.

Vnd ir kommet herzu/ ir
Kinder der Tagwech-
rin / ihr Samen des Ehe-
brechers vñnd der Huren.
An wem wolt ihr nun ewer
Lust haben? Ober wen wolt
ir nun das Maul auffspere-
ren/ vñ die Bunge herauf
recken? Sendt ihr nicht die
Kinder der Abertrettung /
vñ ein falscher Same/ Die
ir in der Brunst zu den gö-
gen lauff/ vnter alle grüne
Bäume / vñ schlachtet die
Kinder an den Bäumen vñ-
ter den Felsklippen. Dein
wesen ist an den glatten
Bachströmen / dieselbigen
sind dein theil / denselbigen
schwättestu dein Tranckop-
fer/ das du speißopffer opt-

ferst / solt ich mich des trö-
sten: Du machest dein Lager
auff einen hohen erhaben
Berg / vñnd gehest daselbst
hindert der thur vñnd vñst
stellst dir dein Gedultmüß.
Denn du wilst dich von
mir / vñnd gehest hinant/ vñ
machest dein Lager weiß
vñnd verbindest dich mit
nen/ du siehest ir Lager/ wa-
9 du sie ersehst. Du suchst
mit öle zum Rünige/ vñnd
hast mand erley Wägel/ vñ
sendest deine Fottschaff in
die fernne/ vñ bist genidri-
10 get bis zur höllen. Du ar-
beitest dich in der menge
deiner wege/ vñnd sprachst
nit: Ich lasse es. Sondern
weil du findest ein lech/ die
ner hand/ wirstu nie müde.
11 Ich wem bist du so groß-
tig/ vñnd fördest also: So
du doch mit lügen umge-
hest / vñnd dendet an mich
nit/ vñnd nimmst es mich
zu herzen. Weinst du
ich werde allwegen schwe-
gen/ das du mich so gar nit
12 fördest? Ich will aber die-
ne Gerechtigkeit anzeigen/
vñnd deine Werlt/ das sie
dir kein nutz sein sollen.
13 Wenn du ruffen wirst / so
laß dir deine rauhen daf-
fen. Aber der Wind wüch-
teit würd sie wegnemen. A-
ber wer auff mich trüet/
würdt das Land erben/ vñnd
meinen Heiligen Berge be-
14 süßen. Vñ würdt sage: Was
bet Bahr / machet Bahr/
Neumet den weg / hebt die
anslöne auß den wege mei-
15 nes volcs. Denn also spricht
der